

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Seriusprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Nr. 274.

Sonntag, den 26. November

1910.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Kronprinzenreise. Aus Kandy, 23. November, wird gemeldet: Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten gestern abend die Pallakelly-Pflanzungen und besichtigten dort die Ernte und das Fertigmachen des Kakaos, das Abzapfen, die Sammlung und das Fertigmachen des Kubberris. Heute morgen besuchten die Kronprinzenlichen Herrschaften den Tempel des heiligen Jahnas des Buddha. Heute nachmittag fuhren die hohen Reisenden im Automobil nach Peradencha, von dort nach Katugastota, um die Elefanten von Mahawelganga zu sehen. Heute abend findet eine Prozession in Perahera zu Ehren ihrer kaiserlichen Hoheiten statt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Kandy entzückt und erklären, es sei einer der schönsten Orte, die sie je gesehen hätten. — Eine weitere Meldung vom 24. ds. besagt: Gestern abend veranstalteten die Buddhisten zu Ehren des deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin einen Perahera genannten religiösen Zug, der ein überaus imponierendes Bild bot. Im Fackelschein boten die heiligen Elefanten mit ihren goldgestickten Decken, ein überaus malerisches Bild. Der Kronprinz besichtigte ebenfalls auf einem Elefanten sitzend an der Kronprinzessin vorüber. Die zahlreich versammelten Engländer brachten dem Kronprinzenpaar lebhafteste Ovationen dar.

Parlamentarisches. Wie die „Post“ erfährt, beabsichtigen die bürgerlichen Parteien, die sozialdemokratische Anfrage wegen der Königsberger Kaiserrede nur durch kurze Erklärungen zu beantworten. Es schweben zurzeit noch Verhandlungen, ob nicht im Namen sämtlicher bürgerlicher Parteien der Abgeordnete Bassermann eine Erklärung abgeben soll. Damit würde am besten der Sozialdemokratie die Gelegenheit zu neuen Dekretionen genommen werden.

Aus dem Reichstage. Der Seniorenkonvent des Reichstages beriet Donnerstag vor der Plenarsitzung den Arbeitsplan für die nächste Zeit. Man hofft, die Interpellationen, mit Ausnahme der beiden über die Reichsbahn, noch in dieser Woche zur Erledigung zu bringen. Die Interpellation über die Königsberger Kaiserrede sollte am Freitag besprochen und die Debatte darüber voraussichtlich am Sonnabend zu Ende geführt werden. Die erste Lesung des Etats dürfte am 9. Dezember beginnen und fünf Tage in Anspruch nehmen, sodass am 14. Dezember die Weihnachtsferien beginnen könnten.

Beteiligung des Deutschen Reiches an der internationalen Industrie- und Gewerbeausstellung in Turin. Die Reichsregierung hat auf die Einladung der italienischen Regierung die Beteiligung Deutschlands mit der Maßgabe zugesagt, daß von einer amtlichen Organisation der deutschen Abteilung abgesehen wird, diese vielmehr durch ein von der ständigen Ausstellungs-Kommission für die deutsche Industrie im Einvernehmen mit der Reichsregierung gebildetes deutsches Komitee erfolgt. Dieses Komitee hat sich bereits gebildet und seine Arbeiten begonnen.

Amerika.

Die mexikanische Revolution. Ueber die revolutionäre Bewegung in Mexiko liegen wiederum eine Menge teilweise in Widerspruch zu einander stehender Nachrichten vor. Die Regierung stellt jedoch eine Gefährdung ihrer Stellung energisch in Abrede und behauptet, Herrin der Lage zu sein. So gibt nach einer Reutersmeldung aus Mexiko das Kriegsdepartement bekannt, daß an allen Orten, an denen Unruhen vorgekommen, wieder Ruhe herrscht, außer in der Stadt Guerrero. Der mexikanische Finanzminister hat auf eine Anfrage über den angeblichen Ausbruch einer Revolution in Mexiko folgende telegraphische Antwort erteilt: „Die fraglichen Meldungen sind unsinnig übertrieben. Die Unruhen in Torreón und Umgebung haben keinerlei Bedeutung, und die Regierung ist Herrin der Lage. Es ist keine Rede davon, daß irgend ein Soldat zu den Aufständischen übergegangen wäre oder daß die Städte Chihuahua oder Puebla in Gefahr wären, in ihre Hände zu fallen. Die Regierung steht in telegraphischem Verkehr mit dem ganzen Land und dem Ausland. Die Lage hat nichts Beunruhigendes; der einzige Grund der Beunruhigung sind die von übelwollenden Leuten ausgehenden Sensationstelegramme.“

Die Aufstandsepidemie in Südamerika greift immer weiter um sich. Jetzt geht's auch in der Hauptstadt Brasiliens los. Private Kabelnachrichten aus Rio de Janeiro besagen, daß in der Stadt ernste Unruhen ausgebrochen sind. Die im Hafen liegenden brasilianischen Kriegsschiffe sollen mit den Aufständischen sympathisieren. Wir verzeichnen nachstehend zwei in London eingegangene Meldungen. Die erste lautet: Die hier aus privater Quelle vorliegenden Meldungen über die Unruhen in Brasilien lauten sehr pessimistisch. Es wird bestätigt, daß unter den Marinetruppen eine Meuterei ausgebrochen ist; die Mannschaften haben sich teilweise gegen ihre Offiziere erhoben. Die Mannschaften sind eifrige Anhänger des früheren Marineministers, der von dem jetzigen Präsidenten der Republik aus dem Kabinett entlassen worden ist. Die Meuterei trägt mithin einen politischen Charakter, entgegen den Havas- und Reuters-Meldungen, welche das Gegenteil behaupten. Wie es heißt, unterhandeln die Meuterer mit der Regierung und es gilt als wahrscheinlich, daß ein Kompromiß zustande kommt. — Die zweite besagt: Meldungen aus Rio de Janeiro berichten, daß sich die Meuterei nur auf zwei Panzerschiffe beschränkt hat. Die Offiziere dieser beiden Kriegsschiffe sind getötet worden. Es wird auch bestätigt, daß mehrere Kanonenschiffe gegen die Stadt abgefeuert worden sind. Das französische Panzerschiff Duguay-Trouin, welches augenblicklich in den brasilianischen Gewässern weilt, wird im Notfall nach Rio de Janeiro zurückkehren. Die Postbehörden nehmen keine chiffrierten Telegramme an, letzten Meldungen zufolge gewinnt die Bewegung an Ausdehnung und der Verkehr ist vollständig unterbunden.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Dresden, 24. November. Selbstmord eines Einbrechers in einer Villa der Wiener Straße. Dort hatte sich ein 22-jähriger Daulfener Eingang verschafft und er wurde von der Hausmannsfrau dabei betroffen, wie er einen Schrank mit einem Nachschlüssel zu öffnen versuchte. Der Eindringling wurde eingeschlossen und die Polizei benachrichtigt. Als die Beamten erschienen, schoß sich der Einbrecher eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. In seinem Besitz wurden noch weitere Diebstahlsgegenstände und Nachschlüssel gefunden.

Dresden, 24. November. In verschiedenen Ortschaften der Umgebung Dresdens, besonders des Plauenischen Grundes und in Rabenau, sind zahlreiche schwere Erkrankungen an Unterleibstypus vorgekommen, die teilweise auch mit Tod ausgegangen sind. Man nimmt an, daß die Erkrankungen durch den Genuß roher Milch aus typhusverdächtigem Gehöften hervorgerufen worden sind. Seitens der Behörde sind umfassende Maßnahmen zur Verhütung der weiteren Ausbreitung getroffen worden.

Dresden, 24. November. Auf der Bahnstrecke Mittweida-Ladestelle Ringethal sind gestern nachmittag Steinmassen in so großem Umfang auf das Gleis abgestürzt, daß der Zugverkehr bis auf weiteres eingestellt worden ist.

Dresden, 24. November. Internationale Einbrecher haben in der Nacht zum 22. d. M. versucht, die Synagoge in Karlsbad zu berauben. Da es ihnen nicht gelang, Zutritt zu der Kasse zu erhalten, erbrachen sie die Schreibpulte in der Kanzlei, wo ihnen einige kleine Geldbeutel in die Hände fielen. Anscheinend handelte es sich um Russen, die nach der Tat nach Deutschland geflüchtet sind. — Die russische Polizei hat die Behörden in Beuthen benachrichtigt, daß sich eine 15 Mann starke internationale Gaunerbande nach Deutschland gewandt hat. Die Betrüger sollen durchweg vornehm gekleidet sein und sich hauptsächlich mit Hochstapeleien und Juwelendiebstählen befassen.

Leipzig, 25. November. Der Leipziger Hauptbahnhof, an dem schon seit mehreren Jahren emsig gearbeitet wird, wird nach seiner Fertigstellung der größte Bahnhof der Welt sein. Einzelne Gebäude und Anlagen sind in den Umriszen bereits soweit fortgeführt, daß man sich von dem Gesamtbau ein einigermaßen zutreffendes Bild machen kann. Die nach dem Bahnhofsvorplatz gelegenen Gebäude, vor allem die große Empfangshalle, gehen größtenteils der Vollendung entgegen; ihnen schließen sich der 24 m breite Kopfbahnsteig und 14 Längsbahnsteige an, deren jeder 200 bis 300 m lang wird. Die Gepäckräume, die im Souterrain liegen, werden so gestaltet, daß Ausgabe und Annahme des Gepäcks den Reisenden die größte Bequemlichkeit schafft. Die vorderen Räume des Bahnhofsvorplatzes werden Läden und Bureaus enthalten, der Bahnhofsvorplatz und die umliegenden Straßen werden so angelegt, daß auch der stärkste Verkehr von Publikum, Wagen

und Straßenbahnen ohne Schwierigkeit bewältigt werden kann. Mit der westlichen Hälfte der preussischen Seite hofft man bis zum Frühjahr 1912 fertig zu werden, der gesamte Bahnhof wird im Jahre 1914 dem Verkehr übergeben werden. Der Personenbahnhof bedeckt einen Platz von 96 000 qm; 26 Gleise der preussischen, sächsischen und thüringischen Linien werden in die Halle einmünden. Vom Personenbahnhofe getrennt ist noch ein Postbahnhof, der 32 Gleise enthält, auf denen insgesamt 132 Bahnpostwagen zu gleicher Zeit abgefertigt werden können. Das Riesenwerk soll im ganzen einen Kostenaufwand von 130 Mill. M. erfordern; davon trägt die Stadt Leipzig 17 Mill. und die Deutsche Reichspost 7 Mill.; den Rest bestreitet der Eisenbahnfiskus. Das Steinmaterial für die großen Bauten wird an der sächsischen Landesgrenze gelegenen Sandsteinbrüchen entnommen.

Zwickau, 24. November. Ein älterer Herr in Glauchau wollte ein Dienstmädchen als Wirtschaftlerin annehmen und offenbarte ihr seine Vermögenslage. In der ersten Nacht des Zusammenwohnens stahl sie ihm ein Sparkassenbuch über 1000 Mark Einlage und verdurstete. Sie wurde aber ermittelt und jetzt vom Landgericht Zwickau zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Annaberg, 24. November. Welch riesige Schneemassen zur Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs im Erzgebirge zu bewältigen sind, erhellt daraus, daß die Bahnmeisterei Buchholz gegen 100 Arbeiter zum Schneeausschaufeln sucht.

Tunewalde, 24. November. Bei einem heute morgen in Kößlich im Kößlerschen Anwesen ausgebrochenen Schadenfeuer hat der Kutcher Kößler, der auf dem Boden schlief, den Erstickungstod gefunden. Niedergebrannt ist das Wohnhaus und die Scheune. Das Geschäftshaus konnte gerettet werden.

Deutscher Reichstag.

85. Sitzung vom 24. November 1 Uhr.

Das Haus ist sehr stark besetzt. — Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück, Frhr. v. Schorlemer. Die Wahl des zweiten Vizepräsidenten, die durch Zettel erfolgt, ergibt die Wahl des Abg. Schulz (Rp.) mit 186 Stimmen, auf den Abg. Singer (Soz.) entfielen 52 Stimmen, auf die Abgg. Dr. Raumann (Vp.), Dr. Müller-Meiningen (Vp.), Stadthagen (Soz.), Koblentz (natl.) und Dr. Spahn-Warburg je eine Stimme. Abg. Schulz (Rp.) nimmt die Wahl mit Dank an. — Es folgt die Fortsetzung der Beratung der Interpellationen über die Fleischsteuerung. Abg. Dr. Wiemer (Vp.): Aus den gefügigen Erklärungen der Regierungsvertreter haben wir nur das eine entnehmen können, daß wirksame Mittel gegen die Lebensmittelsteuerung nicht in Aussicht genommen sind. Es soll nichts geschehen. Wenn der Abg. Rupp meinte, die Reichstagswahlen ständen vor der Tür und daher komme der Fleischnotrummel, so hat vielleicht gerade die konservative Partei ihre Interpellation wegen der bevorstehenden Reichstagswahlen eingebracht. Wir halten, wie ich ausdrücklich betone, eine plötzliche und allgemeine Aufhebung der Zölle, einseitig von Deutschland aus, freilich nicht für möglich. In Frage kann nur kommen eine schrittweise und allmähliche Herabsetzung der Zölle und zwar nicht nur der landwirtschaftlichen, sondern auch der industriellen Zölle. Eine Milderung unserer Wirtschaftspolitik ist aber notwendig, wenn es besser werden soll. Die eigentliche Ursache der Fleischsteuerung ist, daß die Viehproduktion nicht Schritt gehalten hat mit dem Bedarf. Der Staatssekretär Dr. Delbrück hat gestern alles in „wenn“ und „aber“ eingekleidet. Die Bevölkerung wird aus allem nur das „Nein“ heraushören. Als Oberbürgermeister von Danzig hat er seinerzeit auf dem Städtetage ganz anders gesprochen. Man darf nicht den Hinweis auf die Seuchengefahr als Vorwand nehmen für eine künstliche Preistreiberi, um dem Volke ein Nahrungsmittel zu verteuern, das es dringend gebraucht. Wir können und werden erst vorwärts kommen, wenn die Junkerpolitik in Bauernpolitik geändert sein wird. — Abg. Pasche (natl.): Die Fleischsteuerung läßt sich nicht verkennen, aber es geht doch zu weit, wenn man unsere Wirtschaftspolitik verantwortlich macht für eine Herabminderung der Volksgesundheit. Man muß bedenken, daß auch die Ansprüche außerordentlich gestiegen sind. Im flussigen Lande des Freihandels, in England, werden dieselben Vorwürfe wie bei uns erhoben. Was der deutschen Viehzucht nützt, um sich leistungsfähig zu erhalten, das haben wir durch unsere von Ihnen (zu den Freiz. und Soz.) so bespöttelten Anträge auf Herabsetzung der Zölle für Futtermittel durchgesetzt. Ich